Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **14 (1941)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

H. Beßler (St. Gallen) als Trümmer einer Heizröhre eines römischen Hypokaustes erkannt. Damit hat Grüninger, der bereits in den beiden letzten Jahren die ersten eisenzeitlichen Siedlungen im *Linthgebiet* (Gasterholz und Benkenerbüchel) aufgefunden hatte, nun auch die *erste römische Ansiedelung* dieser Gegend entdeckt; die nähere Ausgrabung soll im Laufe dieses Jahres erfolgen.

Legat.

Der im Dezember letzten Jahres in Zürich verstorbene Oberst A. Hafter, hat dem Burgenverein testamentarisch Fr. 400.— vermacht.

Literatur.

La Chartreuse, der Landsitz des Schultheißen Niklaus Friedrich von Mülinen. Von Dr. Hans Gustav *Keller*. Mit 24 Abbildungen. Verlag Adolf Schaer, Thun, 1941. Preis geheftet Fr. 3.90.

Am Ausfluß der Aare aus dem Thunersee, versteckt in einem bunten Wäldchen, liegt das Schloß „La Chartreuse". Bis ins 12. Jahrhundert lassen sich die Spuren der Besitzung „Bächigut" verfolgen. In jener Zeit gehörte sie dem Minnesänger Heinrich von Strättlingen. Später übernahm der Staat Bern die dank ihrer Fruchtbarkeit ertragreichen Felder und Rebberge und verpachtete sie an Bauern der Gegend. Zur Zeit des Unterganges des alten Bern erwarb der Schultheiß Niklaus Friedrich von Mülinen das Gut, aus dem er einen damals weltberühmten Sitz schuf. Illustre Gäste aus der ganzen Schweiz und aus Europa wurden in der mit Geschmack erbauten Kartause empfangen. Die Schilderung jener idyllischen Gepflogenheiten bilden den Mittelpunkt der geschichtlichen Studie. Gegen Ende des Jahrhunderts ließ der deutsche Freiherr von Zedtwitz ein neues, prunkvolles Schloß erbauen. Die heimelige Kartause wurde dabei leider abgerissen. Der Weltkrieg vernichtete die Macht des Adels und mit ihrem Schwinden geriet auch die Besitzung der Chartreuse in Unternehmerhände, die das Gut parzellierten. So kehrt die Geschichte zurück zu jener mittelalterlichen Zeit, da das Bächigut noch in kleine Splitter aufgeteilt war.

Die reich dokumentierte, gründliche Darstellung bietet wertvolle Einblicke in wirtschaftliche Entwicklungen seit dem Mittelalter. Trotz streng wissenschaftlicher Bearbeitung läßt der Verfasser doch immer sein Herz sprechen, so daß man dem Buch anmerkt, daß nicht nur der Historiker, sondern auch der Freund des schönen Bächigutes darin geschrieben hat. Die gelungenen Abbildungen, die alte Bilder des Bächigutes wiedergeben, geben dem Werk noch besondern Reiz.

Humor (tatsächlich passiert).

Zwei Schwestern kommen auf einem Spaziergang auf die Ruine Freudenberg bei Ragaz. Da sagt die eine: „Diese Ruinen müßte Papa sehen. Der Gedanke, daß selbst solche Unternehmen zusammengekracht sind, würde ihn vielleicht etwas aufhellen."

Briefkasten:

Herrn E. H., Bern. Sie möchten etwas über den Johanniter-Orden wissen, von dem in unserem Aufsatz über Wädenswil die Rede ist. Dieser Orden gehörte zu jenen, die während der Kreuzzüge entstanden waren. Im Tale Josaphat bei Jerusalem lag ein Kloster, welches aus dem 9. Jahrhundert stammte. In Verbindung mit diesem Kloster stand ein Hospitium, d. h. ein Kranken- und Armenhaus für die Pilger. Dieses unterstand zur Zeit des ersten Kreuzzuges dem Ritter Gerard. Dieser zeichnete sich in der Pflege der Pilger dermaßen aus, daß ihm Gottfried, König von Jerusalem, bedeutende Ländereien schenkte und ihm gestattete, aus dem Hospitium einen eigenen Orden zu bilden. Dies geschah im Jahre 1313. Die Mitglieder des Ordens trugen einen schwarzen Mantel mit einem weißen achteckigen Kreuz auf der linken Seite. Die Ritter hatten die doppelte Pflicht der Krankenpflege im Hospitium, das nach dem hl. Johannes benannt war und die Pflicht des Kampfes gegen die Ungläubigen.

Wir versenden **unentgeltlich** dieses 23 × 33 cm messende Plakätchen zum Anhängen in Bureaux, Wartezimmern und öffentlichen Lokalen. Burgenfreunde, die uns helfen wollen, auf diese Weise neue Mitglieder zu werben, belieben sich an die Geschäftsleitung des Burgenvereins Scheideggstr. 32, Zürich 2, zu wenden, damit ihnen die gewünschte Anzahl Exemplare zugestellt werden kann.

Redaktion: Scheideggstraße 32, Zürich 2, Telephon 3 24 24, Postscheck VIII/14239